

diese Seitenwand verbunden ist, werden auch die anderen verbunden.

Die Verbindung der Vorderwand (Fig. 13.).

§. 12. Die Vorderwand wird auch Sturmwand genannt aus dem Grunde, weil sie stets dem Winde ausgesetzt ist. Der große Wellbalken o (Fig. 1. u. 13.) liegt hier unmittelbar auf dem Rahmen m und tritt vorn noch um 4 bis 6 Zoll über. i sind die Mehlleisten und e der Kiegel. Zwischen den beiden Balken o und e wird noch ein Kiegel y (Fig. 13.) angebracht, der mit den beiden Streben a und b verbunden wird. Außer den beiden Ecksäulen k geht in der Mitte zur besseren Unterstützung des großen Wellbalkens o noch eine Säule c ganz durch und zwar bis zum großen Wellbalken, die über alle Kiegel und Querbalken überblattet wird. Der Kiegel d dient hier, wie bei der Seitenwand, zur besseren Bretterbekleidung, welche öfters etwas geschweift gearbeitet wird. Die untere Etage muß wie gewöhnlich gut verbunden werden, weil eben auf ihr die ganze Last der Mühle ruht.

Die Hinterwand (Fig. 14.).

§. 13. In der Hinterwand sehen wir wieder den Spannriegel a, der in Fig. 1. mit F bezeichnet ist, und zum Zusammenhalten der Rahmen und der Seitenwände dient; m sind wieder die über den Seitenwänden befindlichen Rahmen; e ist der Balken des Sackbodens und i die Mehlleisten (Fig. 14.). Ueber den Fugbalken ff liegt der Querbalken g, und weil hier das Podest 4 sich befindet, so muß in dieser Gegend auch die Eingangsthür A angebracht werden. Außer dieser Thür wird noch eine andere B neben dieser angebracht, um das gemahlene Mehl wieder herunter zu lassen. Wegen dieser Thür wird 6 bis 6½ Fuß über der Schwelle g ein Querriegel h angebracht, in welchen die Thürpfosten eingekämmt werden. Das Fach C wird in der Regel ausgemauert, um in demselben einen Kamin anbringen zu können. In der dritten Etage wird über der zweiten Thür B ebenfalls noch eine dergleichen Thür D angebracht, um das zu vermahlende Getreide hinein zu führen. Schon früher (§. 92. des ersten Theiles dieses Werkes) wurde

bemerkt, daß auf den Windmühlen Alles durch Winden, selbst auch das Schroot, in die Höhe gewunden wird, zu welchem Behufe in der dritten Etage (Fig. 9.) eine Oeffnung B gelassen werden muß. Aber auch diese Etage muß gut verriegelt und mit einem Paar Bänder tt (Fig. 14.) versehen werden. Die Stiele d und die Bänder v werden nur aus schwachem Kreuzholz gefertigt, indem sie nur wenig zu tragen haben.

Das Dach.

§. 14. Das Dach besteht, wie schon erwähnt, aus Sparren, die unten auf dem Rahmen stehen und oben mittelst Zapfen verbunden werden. Nach vorn bei x (Fig. 1. u. 15.) wird der Halbenwalm ebenfalls aber der Quer nach mit Brettern eingedeckt; unten bei y (Fig. 15.) laufen die Bretter am Giebel in die Länge, so daß die Rahmen noch mit überdeckt werden; für die Welle r muß eine Oeffnung bleiben, über welcher, damit der Regen nicht hineindringe, ein Dach z so angebracht wird, daß es die Welle bis an die Nuthen schützt. Die Bekleidung der Vorderwand geht ebenfalls so weit herunter, daß sie noch die Kreuzschwellen bedeckt, damit auch diese gegen den Regen geschützt bleiben.

Dimensionen.

§. 15. Eine Bockwindmühle nach den kleinsten Abmessungen wird 15 Fuß breit und 19 Fuß lang, eine größere dagegen 17 Fuß breit und 21 Fuß lang, bisweilen auch 18 Fuß breit und 22 Fuß lang gebaut. — In Betreff der Höhenmessung rechnet man von den Kreuzschwellen bis unter den Sattel 9 bis 10 Fuß, und von der Erde der Kreuzschwellen bis auf den Fußboden ungefähr 11 bis 12 Fuß; vom Fußboden bis zum Mehlbalken $6\frac{1}{2}$ bis 7 Fuß; vom Steinboden bis zum Dachrahmen ungefähr 9 Fuß, wobei die Nuthen 64 Fuß Länge erhalten müssen. Soll die Mühle aber kürzere Flügel erhalten, so muß man die Höhe der Etagen verkürzen. Dem Bockstuhl aber eine kürzere als die oben angeführte Länge zu geben, ist schon deshalb nicht anzurathen, weil die Bänder alsdann eine zu flache Lage erhalten und hierdurch das Ganze an Stabilität verlieren würde. Ueberhaupt sollen die Bänder eine solche Lage bekommen,